universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Schelmuffksy's seltsame Abenteuer und Reisen zu Wasser und zu Lande

Reuter, Christian

Berlin, 1821

Sechsundzwanzigstes Kapitel. Wie die Dame Charmante zu mir kam, und wir alle drei wieder zur See gehen

urn:nbn:at:at-ubi:2-13376

Indeſſen lebe wohl, geſund und friſch, ſo ſpät als
ſelig,
Und ich verbleibe ſtets dein anmuthiger Jüngling
Schelmuffsky.

Sechs und zwanzigſtes Kapitel.

Wie die Dame Charmante zu mir kam, und wir alle drei wieder zur See gehen.

Obſchon ich mich niemals aufs Verſemachen gelegt hatte, ſo war mir doch, hol mich der Teufel! dieſer Brief Versweiſe ſehr artig gerathen; ich ſchickte ihn durch des Gärtners Jungen zu Stockholm ins Poſthaus, damit er cito nach Hamburg beſtellt werden möchte. Hierauf gingen kaum vier Wochen ins Land, ſo kam meine geliebte Charmante anmarſchiert, und wie ſie mich ſah, Sapperment! wie fiel ſie mir um den Hals, und herzte mich

daß ich meinte, sie würde mir vor lauter Zärtlichkeit das Maul abfressen. Hernach erzählte mir meine Geliebte, wie mich die Rädelwache zu Hamburg dreimal in ihrer Schlafkammer aufgesucht, weil ich so viele Kerls zu Schanden gehauen hätte, und daß mich die Gesellschaft auf dem Tanzboden so ungern verloren, weil ich dort einen vortrefflichen Springer abgegeben habe — ich sollte ihr dann auch erzählen, wie mir's die Zeit über ergangen sey, seit ich von Hamburg hatte die Flucht nehmen müssen; da beschrieb ich ihr nun auch, wie wir auf der See einen gewaltigen Sturm hatten, und was ich für allerhand Fische gesehen; aber wie mir's in Stockholm mit der Ohrfeige wegen dem Fräulein Damiana gegangen, davon sprach ich, hol mich der Teufel! kein Wort. Als mein Bein wieder völlig ku-

rirt war, wollte ich mich wieder zu Schiffe setzen, und in die weite Welt kutschiren, um mir selbe anzusehen; doch ließ ich mich durch Charmantens Bitten bewegen, daß ich noch ein halbes Jahr in Stockholm blieb, und ihr dieses und jenes zeigte. Freilich ist eben nichts Sonderliches da zu sehen, als das Stockholm eine wackere Stadt ist, sehr lustig gelegen, und daß rund herum schöne Gärten, Wiesen und vortreffliche Weinberge angebaut sind, in welchen, hol mich der Teufel! der beste Nekarwein wächst; aber von Fischwerk und solchen Sachen gibt's eben so wenig, als in Hamburg. Forellen hat man zwar genug; aber wer kann immer einerlei Fische essen, — allein eine ganz unerhörte Viehzucht giebt es da, wegen der Grasere, und man findet, hol mich der Teufel! Kühe dort, deren eine auf einmal Mel-

ken vierzig bis funfzig Kannen Milch gibt; aus der machen sie im Winter auch flugs Butter, die sieht, hol mich der Teufel! aus, wie das schönste gewundene Wachs.

Nachdem ich meine Charmante nun überall herum geführt, und ihr dies und jenes gezeigt hatte, machte ich mich mit ihr nebst dem Herrn Bruder Grafen wieder reisefertig, zahlte was ich bei dem Lustgärtner verzehrt hatte, und wir verdungen uns auf ein Schiff, welches uns mit nach Holland nehmen sollte. Als wir mit dem Schiffer richtig waren, packte der Herr Graf seinen Schellenschlitten mit seinem Pferde auch auf das Schiff, damit er, wenn er wieder zu Land käme, wieder darin fahren könne, und wie das Schiff schon absegeln wollte, nahmen wir von dem Lustgärtner Abschied, uns noch einmal für seinen guten Willen und Be-

dienung bedankend. Da fing, hol mich der Teufel! der alte Mann zu weinen an, wie ein kleines Kind, so sehr jammerte ihn unser Abschied; er beschenkte mich auch, zu guter Letzt, mit einer wunderschönen Blume, welche zwar pechschwarze Blätter hatte, doch konnte man sie, hol mich der Teufel! auf eine ganze Meile Weges riechen — er nannte sie nur Viola Kohlrabi, und diese Viola Kohlrabi nahm ich auch mit, und wir marschirten nun fort, und gerade auf das Schiff zu; aber als wir dahin kamen, Sapperment! was sah man da für Volk, welches mit nach Holland gehen wollte! Es waren, hol mich der Teufel! wohl gegen sechs tausend Seelen, die sich alle aufs Schiff setzten, und Willens waren, Holland zu besehen. Wie es uns aber diesmal auf der See erbärmlich ging, darüber werden einem die Haare

zu Berge ſtehen, wenn er das folgende Kapitel lieſt.

Sieben und zwanzigſtes Kapitel.

Wie die Dame Charmante mit ſechs tauſend Mann in der See erſäuft, und ich mit dem Herrn Bruder Grafen auf einem Brett nach Amſterdam ſchwimmen.

Als wir von Stockholm abfuhren, war es gerade um die Zeit, da die Kirſchen und Weintrauben anfingen, ſich zu färben. Sapperment! was war da für ein Gewimmel von den ſechs tauſend Leuten auf dem Schiffe, die alle mit nach Holland fuhren. Ich und meine geliebte Charmante, wie auch der Herr Bruder Graf — weil der Schiffspatron ſah, daß wir Standesperſonen waren — hatten ein eigenes Zimmer auf dem Schiffe zu